

... ob der Himmel niederkniet?

## **Predigt zum ersten Adventssonntag 2021 (Lk 21,25-28)**

Viele von uns Älteren kennen noch das Struwwelpeter Buch, in dem auch die Geschichte von Hanns Guck-in-die-Luft zu finden ist.

*Wenn der Hanns zur Schule ging,  
Stets sein Blick am Himmel hing.  
Nach den Dächern, Wolken, Schwalben  
Schaut er aufwärts, allenthalben:  
Vor die eignen Füße dicht,  
Ja, da sah der Bursche nicht,  
Also dass ein jeder ruft:  
„Seht den Hanns Guck-in-die-Luft!“*

Ja und dann passiert es – vor dauernd zum Himmel Blicken fällt er über einen Hund und am Ende sogar noch ins Wasser. Die Moral von der Geschicht': Pass auf, schau auf den Boden, guck, was vor dir ist. Nicht soviel träumend nach oben blicken!

Etwas ganz anderes hören wir heute im Evangelium: „Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter!“ Schaut nach oben!

Wenn Angst euch überfällt, der Boden unter den Füßen wankt, euer Inneres erschüttert wird, Ratlosigkeit um sich greift – richtet euch auf, erhebt eure Häupter! Schaut nach oben. Denn Erlösung ist nahe.

Kann ich das glauben? Mit dem Blick nach oben verliert manche Erdschwere an Bedrückung, gibt in aller Erschütterung wieder festen Stand, lässt sich wieder zuversichtlich nach vorn blicken, lösen sich belastende Probleme.

Genau diese Frage stellt die Dichterin Christine Lavant, in einem Weihnachtsgedicht. Es heißt: „Es riecht nach Schnee“. Sie schaut todtraurig durchs Fenster in die Winterlandschaft hinaus, sieht am Baum noch einen roten Apfel hängen und schreibt:

*... den Apfel nähme ich wohl gern herein  
und möchte heimlich an der Schale riechen,  
bloß um zu wissen, wie der Himmel schmeckt...*

Da sehnt sich ein Mensch nach diesem Blick zum Himmel und schreibt dann diese bange Frage:

*Ich weiß nicht, ob der Himmel niederkniet,  
wenn man zu schwach ist, um hinaufzukommen?*

Die Dichterin wagt etwas Ungeheuerliches: Sie schreibt das Evangelium weiter. Eigentlich dreht sie es um: Wenn es ganz schlimm wird – zum Himmel blicken? Schon gut. Aber wenn dort oben niemand erscheint. Wenn sich nichts rührt – und ich die Kraft verliere, darauf zu vertrauen, wenn ich enttäuscht nach oben blicke?

Vielleicht, schreibt die Dichterin, vielleicht kniet dann der Himmel vor mir nieder ...

*Pfarrer Stefan Mai*

## **Einleitung**

Wir wissen, was es bedeutet, wenn Menschen mit gesenktem Kopf daher gehen. Da drückt sie etwas, da machen sie Schweres durch. Da hilft auch oft der gut gemeinte Spruch nicht weiter: Kopf hoch!

Kopf hoch! Darum drehen sich heute die Gebete und Lieder: „Zu dir, o Gott erheben wir, die Seele mit Vertrauen“, haben wir eben gesungen. Damit wird der offizielle Eingangsvers zum 1. Advent aufgenommen: „Zu dir, erhebe ich meine Seele. Mein Gott dir vertraue ich. Lass mich nicht scheitern.“

In der Präfation werden wir eingeladen: Erhebet die Herzen, und wir singen: Wir haben sie beim Herrn.

Und im Evangelium hören wir heute die Worte: „Richtet euch auf und erhebt eure Häupter!“

Aber was, wenn das alles nichts nützt?

## **Fürbitten**

Herr, unser Gott, so manch Schweres belastet Menschen. Für viele ist das Leben geprägt von Befürchtungen und Ängsten, von Trauer und Schmerz. Für sie bitten wir dich:

V: Komm, Herr, und richte sie auf!

A: Komm, Herr, und richte sie auf!

- Für alle, die von Depression und Zukunftsängsten geplagt werden
- Für alle, die nicht wissen, wie sie mit der Trauer um einen lieben Menschen umgehen sollen und fertig werden können
- Für alle, die einsam sind und sich vor Weihnachten fürchten
- Für alle, die Menschen in psychischen Notlagen beistehen wollen und doch nicht an sie herankommen
- Für alle, die von einem Menschen schwer enttäuscht sind
- Für die Kranken, die auf Genesung hoffen
- Für unsere Toten. Heute denken wir besonders an.....

*Pfarrer Stefan Mai*